

Sonderbericht

## Pandemie-Update Nr. 10: Ferienzeit, Reisewelle, Coronawelle



**Das Wichtigste in Kürze:** Nachdem in Deutschland und den Nachbarstaaten im Juni beziehungsweise Anfang Juli eine Talsohle der Neuinfektionen zu beobachten war, entwickeln sich die Fallzahlen zuletzt wieder überwiegend nach oben. Ein wichtiger Grund hierfür ist die Ferienzeit mit der vermehrten Reisetätigkeit der Menschen. Auch Frust und Verdruss über die seit Monaten anhaltenden Einschränkungen dürften einen Beitrag dazu leisten, es mit den Vorsichtsmaßnahmen nicht so ernst zu nehmen. In den kommenden Wochen ist deshalb im Süden Deutschlands, wo die Schulferien erst begonnen haben, und insbesondere nach Wiederaufnahme des Schulbetriebes, mit erhöhten Fallzahlen zu rechnen. Ob dies neue Lockdownmaßnahmen notwendig macht, ist jedoch noch nicht absehbar. In Belgien und Spanien dürften entsprechende Schritte vermutlich nicht abzuwenden sein. Der Süden der USA steckt momentan überwiegend im Lockdown, nachdem es dort in den letzten Wochen zu einer größeren zweiten Welle gekommen war, die mittlerweile zurückgeht.

Weltweit nehmen die Fallzahlen weiterhin zu, wobei die Beschleunigung zuletzt abnahm. Der Schwerpunkt verschiebt sich momentan von Südamerika und den Golfstaaten in Richtung Indien und Südafrika. Die Schwelle von 20 Millionen bestätigten Infektionen seit Ausbruch der Lungenseuche dürfte Anfang kommender Woche überschritten werden. Unterdessen geht die Impfstoffentwicklung zügig voran. Vier aussichtsreiche Impfstoffkandidaten befinden sich aktuell in der abschließenden Phase III-Überprüfung, und im Oktober beziehungsweise November könnten Massenimpfungen starten. Indien beginnt möglicherweise sogar schon in wenigen Tagen mit Impfungen, wengleich mit einem ungenügend getesteten Mittel. Das Erreichen einer Herdenimmunität zur Überwindung der Krise, wie es in Schweden beabsichtigt war und ursprünglich von den Niederlanden und dem Vereinigten Königreich erwogen wurde, erscheint auch vor diesem Hintergrund als wenig attraktiver Irrweg.

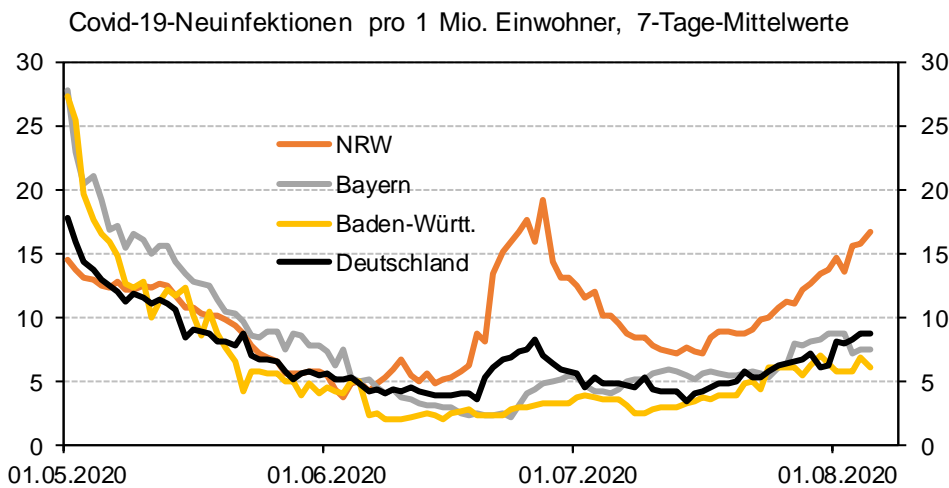
06. August 2020

- Dr. Torsten Gruber
- Dr. Thorsten Proettel
- Bernhard Spitz

# 1. Pandemie-Entwicklung und Lageeinschätzung

Zu dem Zeitpunkt der Veröffentlichung unseres letzten Sonderberichts *Pandemie-Update Nr. 9* überboten sich die Medien mit Schlagzeilen über die Rückkehr der Covid-19-Pandemie in Deutschland aus Anlass vieler Neuinfektionen im Schlachtereibetrieb Tönnies in Nordrhein-Westfalen. Wir hielten damals fest, dass es sich dabei um ein zwar nicht zu unterschätzendes, aber tendenziell örtlich beschränktes Problem handeln würde. Dem ist aus heutiger Sicht nichts hinzuzufügen, doch für die aktuelle Lage ergibt sich fast die gegenteilige Einschätzung: In Deutschland und den meisten Nachbarländern steigen die Neuinfektionen spürbar an, aber dies ist der Presse kaum noch eine ernste Meldung wert. In Politik und Medien herrscht tendenziell das für die Jahreszeit typische Sommerloch.

*Stille Rückkehr der Pandemie nach Deutschland.*



Quelle: RKI, WHO, eigene Berechnung und Darstellung

Die obige Grafik veranschaulicht die Lage. Sie zeigt die Entwicklung der täglichen Neuinfektionen für Deutschland (schwarze Linie) und die größeren Bundesländer in der von uns bevorzugt genutzten Darstellungsweise als gleitender 7-Tage-Durchschnitt pro 1 Mio. Einwohner. Gut erkennbar ist der „Tönnies-Buckel“ Ende Juni beziehungsweise Anfang Juli, der den Chart für Nordrhein-Westfalen in die Höhe trieb und damit auch den Wert für Deutschland ansteigen ließ. In der Folgezeit entwickelte sich die Kurve wieder zügig nach unten. Der Fall Tönnies beschäftigt derzeit zwar immer noch Tier-, Arbeitnehmer- und Verbraucherschützer, aber nicht unbedingt die Epidemiologen.

*Der Fall Tönnies bedeutete kein großes Problem,...*

Besorgniserregend ist vielmehr der Wiederanstieg in den letzten Wochen, der sich am rechten Rand der obigen Grafik abzeichnet. Auch ohne größere Hot-Spots hat Nordrhein-Westfalen nach den jüngsten Daten von heute Morgen mit rund 17 Neuinfektionen pro 1 Mio. Einwohner pro Tag fast den Wert auf dem Höhepunkt Ende Juni erreicht beziehungsweise den Stand von Anfang Mai überschritten. Und Baden-Württemberg und Bayern verzeichnen ausgehend von einem sehr niedrigen Niveau eine Verdoppelung bis Verdreifachung der Fallzahlen.

*...doch in jüngster Zeit steigen die Neuinfektionen.*

Die Gründe mögen weniger spektakulär sein als am Fall des norddeutschen Fleischverarbeitungsbetriebes, weshalb die Schlagzeilen eher mit anderen

Themen gefüllt werden. Das Robert-Koch-Institut äußerte sich Ende Juli jedenfalls äußerst besorgt und führt den Anstieg unter anderem auf „größere Feiern im Familien- und Freundeskreis“ zurück und weist daneben darauf hin, dass Covid-19-Fälle „zunehmend unter Reiserückkehrern identifiziert werden“.

*Urlaubsheimkehrer schleppen das Virus ein.*

Der deutliche Anstieg in Nordrhein-Westfalen dürfte insofern auch ein Ergebnis der Schulferien sein, die dort bereits Ende Juni begonnen haben und am 11. August enden werden. Sollte diese Einschätzung zutreffen, dann ist auch für die südlichen Bundesländer Baden-Württemberg und Bayern nach einer gewissen zeitlichen Verzögerung mit einem Anstieg zu rechnen, da die Schulferien im Süden erst vor wenigen Tagen begonnen haben.

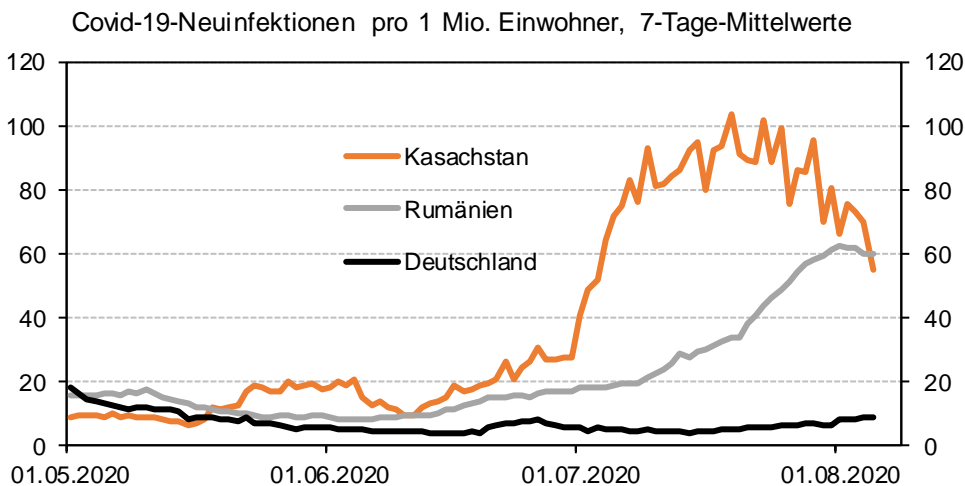
*Sommerferien geben den Takt vor.*

Damit aus der aktuellen Ferienzeit keine neue Coronawelle entsteht, aktualisiert das Robert-Koch-Institut in unregelmäßigen Abständen eine Liste mit Risikogebieten. Für Einreisende aus diesen Ländern kann gemäß der jeweiligen Verordnung der zuständigen Bundesländer eine Pflicht für eine 14tägige Quarantäne bestehen. Ob diese Vorgehensweise hilft, die Wiedereinschleppung der ursprünglich aus China stammenden Lungenseuche zu verhindern, kann jedoch aus verschiedenen Gründen angezweifelt werden.

*Die Liste mir den Risikogebieten...*

Erstens lässt sich nicht wirksam überprüfen, wer betroffen ist und ob diese Personen am Urlaubsende die Selbstisolation wirklich einhalten. Zweitens stellt die Liste der Risikogebiete stets nur einen Blick in den Rückspiegel dar. Aufgenommen werden können solche Staaten oder Regionen, in denen in den zurückliegenden sieben Tagen insgesamt mehr als 50 Infektionsfälle pro 100.000 Einwohner festgestellt wurden. Einzelne Hotspots in hinreichend großen Staaten müssen dabei keine Konsequenzen nach sich ziehen. Was diese Praxis bedeutet, illustriert die nachfolgende Grafik. Kasachstan befindet sich mit derzeit 55 Neuinfektionen pro 1 Mio. Einwohner auf der Liste der Risikogebiete, da dort das Virus im Juni grassierte. Dagegen steht Rumänien (noch) nicht auf der Liste. Dabei kommen in dem EU-Land, die Heimat vieler hierzulande arbeitender Menschen, mit einem Durchschnitt von 60 Fällen derzeit sogar mehr Fälle als in Kasachstan vor.

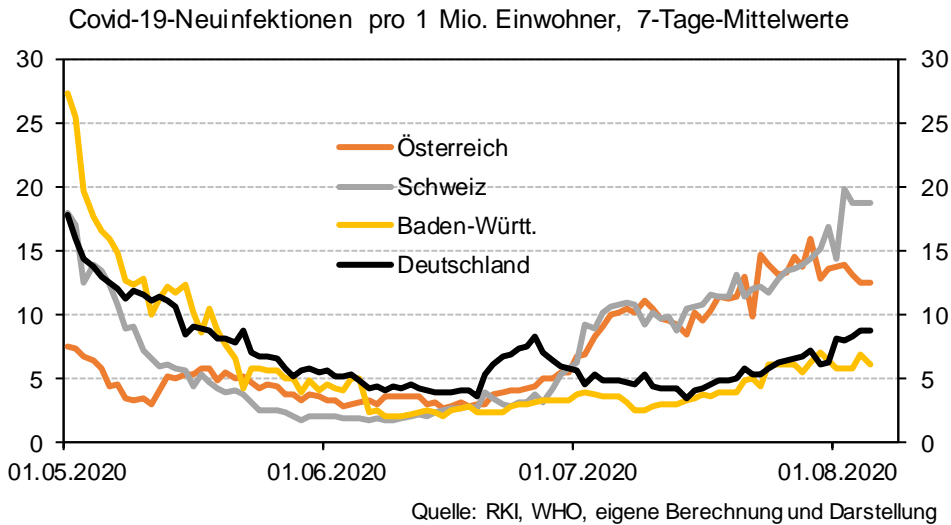
*...dürfte in der Praxis kaum helfen.*



Quelle: RKI, WHO, eigene Berechnung und Darstellung

Mit steigenden Neuinfektionen kämpfen derzeit auch verschiedene Nachbarländer Deutschlands, in denen die Schulferienzeit früher als in Baden-Württemberg

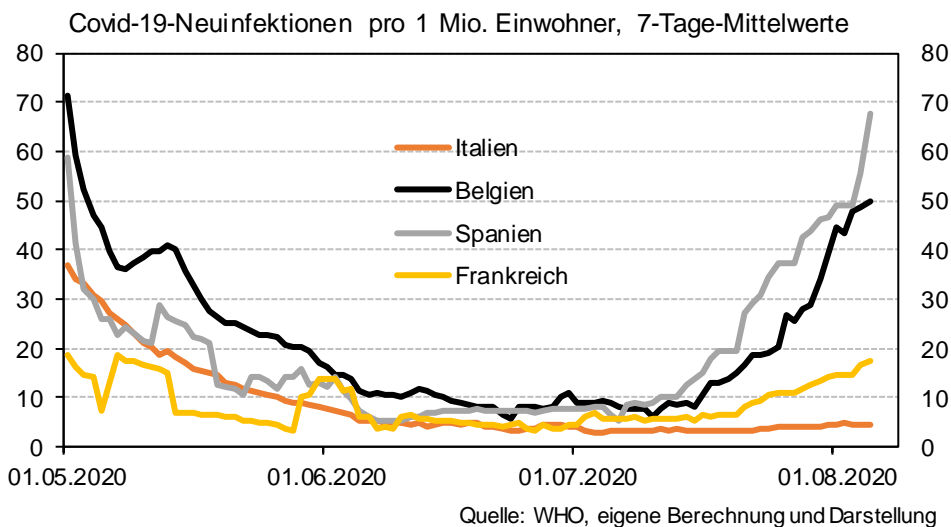
begonnen hat. Die Schweiz und Österreich weisen derzeit ähnlich viele Fälle auf wie Ende April beziehungsweise Mitte April (siehe Grafik).



Ausgesprochen negativ verläuft die Entwicklung derzeit in Belgien und Spanien, wo 50 beziehungsweise 68 Neuinfektionen pro 1 Mio. Einwohner gezählt werden. Hierbei zeigt sich auch die politische Dimension der Risikoliste, welche die Grundlage für Reisewarnungen des Auswärtigen Amtes darstellt. Ende Juli wurden nur die drei im Nordosten Spaniens liegenden Regionen Katalonien, Aragón und Navarra als Risikogebiet eingestuft, was prompt empörte Reaktionen der spanischen Regierung nach sich zog. Der Tourismus ist bekanntlich ein großer Wirtschaftsfaktor. Auffallend positiv ist die Lage übrigens in Italien. Offenbar wirkt hier der „Bergamo-Schock“ in Form von strengen Regeln nach, denn die Kurve verharrt nahe ihrer Tiefstände (siehe Chart unten). Das mag auch damit zusammenhängen, dass sich die Gewichte im Tourismus in Italien in den letzten Jahren etwas verschoben haben. Nordeuropäische Individualtouristen verloren etwas an Gewicht, während die zuletzt bedeutenderen amerikanischen und chinesischen Pauschal- und Kreuzfahrttouristen ausbleiben.

*Belgien und Spanien mit drastischem Wiederanstieg.*

*Italien glänzt als Musterschüler.*



Die Situation in Spanien wirft das Licht auf eine wichtige Facette für die aktuelle Lageeinschätzung. Die Sommerferien sind zwar ein bedeutender Aspekt für den

Wiederanstieg der Neuinfektionen. Sie bieten aber lediglich den zeitlichen Anlass, in dem das Verhalten der Menschen als eigentliche Ursache problematisch zum Tragen kommt. Tatsache ist, dass gerade in den Urlaubsregionen viele Infektionen auf Besuche in Restaurants, in Bars und an vollen Stränden zurückgeführt werden können, wo Abstandsregeln mehr oder minder bewusst ignoriert werden.

*Urlauber halten sich nicht an Regeln, ...*

Man mag in diesem Umstand ein Beispiel dafür sehen, wie wenig die hedonistische Spaßgesellschaft im postindustriellen Zeitalter dazu bereit ist, sich zurückzuhalten und Verzicht zu üben. Mit Resignation ließe sich die Situation auch als ein neues Beispiel dafür interpretieren, wonach es immer Teile der Gesellschaft geben wird, denen es Schwierigkeiten bereitet, Gefahren richtig einzuschätzen, die man nicht mit eigenen Augen sehen und mit eigenen Händen greifen kann. Je nach Problematik (Viren, Feinstaub, radioaktive Strahlung etc.) betrifft dies mal die unteren, die mittleren oder die oberen Schichten, mal das eine und mal das andere politische Lager.

*...und bieten Anlass für Kulturpessimismus, ...*

Das aktuelle Corona-Geschehen lässt sich aber auch etwas anders deuten. Wer in seiner Freizeit Vorsichtsmaßnahmen ignoriert, drückt damit vielleicht den eigenen Frust über die Lage aus oder zweitens eine andere Sichtweise auf die Dinge, die in der veröffentlichten Meinung nur wenig Widerhall findet. Die nun schon seit rund fünf Monaten währende Dauerkrise geht bei vielen Menschen an die Substanz. Und die staatliche Bürokratie treibt zumindest stellenweise mit kleinlichen, das Alltagsleben unnötigerweise erschwerenden Regelungen seltsame Blüten. Allein Franz Kafka würde wohl große Freude und Anregung über die aktuelle Lage verspüren.

*...beziehungsweise für alternative Erklärungsansätze.*

Wie angedeutet hält ein nicht unerheblicher Teil der Menschen die ergriffenen Eindämmungsmaßnahmen darüber hinaus für unnötig, beziehungsweise bildlich gesprochen die Nebenwirkungen der Medizin für schwerwiegender als die Krankheit selbst. Über diese Sichtweise ließe sich diskutieren und auch über die Frage, ob ein vorsichtiges Verhalten nicht der bessere Wege wäre, solange Covid-19 nicht richtig erforscht ist. Hierauf ist noch im 4. Kapitel näher einzugehen. Die häufig anzutreffende pauschale Herabwürdigung obiger Argumente in der öffentlichen Diskussion mag bei vielen Menschen jedenfalls dazu beitragen, eine Trotz- und Abwehrhaltung einzunehmen.

*Notwendigkeit für Eindämmungsmaßnahmen wird angezweifelt.*

Drittens kommt hinzu, dass die Politik hierzulande sehr spät reagierte. Beispielsweise sagte Bundeskanzlerin Angela Merkel noch am 11. März, als Italien den gesamten Reiseverkehr des Landes längst eingestellt hatte, „Wir sind in Deutschland der Meinung, dass Grenzsicherungen keine adäquate Antwort auf die Herausforderungen sind“. Indem die deutsche Bundesregierung Einreisebeschränkungen kategorisch ablehnte und zunächst glaubte, die Pandemie durch Nichtstun aussitzen zu können, trug sie unnötig lange zur Verbreitung des Virus bei. Eine politisch-mediale Aufarbeitung der Krise findet dagegen nicht statt, zumal die Presse hierzulande den Blick gerne selektiv auf solche Länder richtet, in denen es schlechter läuft, so dass Deutschland in Relation gut dasteht.

*Bundesregierung agierte unglücklich.*

Die Mutmaßungen über die Gründe für fehlende Vorsicht ließen sich noch lange fortsetzen, und sie sind vielleicht auch eher von Soziologen und Psychologen als von uns anzustellen. Festzuhalten ist jedenfalls, dass in großen Teilen der Bevölkerung zunehmend Verdruss herrscht und die Urlaubszeit geradezu als Ventil wahrgenommen wird und als Möglichkeit für eine Realitätsflucht. Dies alles spricht

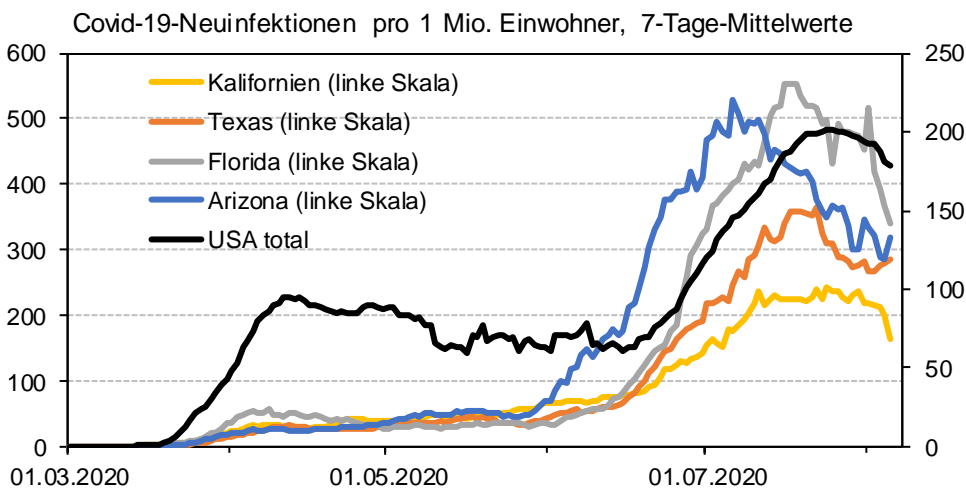
*Urlaub ermöglicht Eskapismus.*

somit eher für einen weiteren Anstieg der Neuinfektionen in Deutschland und den Nachbarländern in den kommenden Wochen.

## 2. Lage außerhalb Europas

Einen Wiederanstieg der Fallzahlen als Ursache ungezügelter Freizeitaktivitäten erlebten zuletzt auch die USA. Dabei ist es müßig zu diskutieren, ob es sich hierbei um eine „zweite Welle“ oder nur um die Fortsetzung der „ersten Welle“ handelt.

*Die USA waren mal wieder Vorreiter.*



Quelle: WHO, eigene Berechnung und Darstellung

Im 7-Tage-Durchschnitt kletterten die Neuinfektionen von etwa 63 pro 1 Mio. Einwohner Mitte Juni auf mehr als 200 Ende Juli an. Das Geschehen wurde dabei, vor allem von republikanisch regierten Staaten im südlichen „Sun Belt“ der USA dominiert. Nachdem zumindest stellenweise die Krankenhauskapazitäten und die verfügbaren Beatmungsmaschinen knapp wurden, lenkte US-Präsident Trump ein. Er zeigte sich in der Presse mit Gesichtsmaske, ein lediglich symbolischer Akt, der aber nicht unterschätzt werden sollte, da er es den republikanischen Parteianhängern und auch den Gouverneuren in der außergewöhnlich stark politisierten Debatte ermöglichte, von der bisherigen Linie abzuweichen und Eindämmungsmaßnahmen zu ergreifen. Diese zeigen immer stärker ihre Wirkungen. Beispielsweise sanken die Neuinfektionen in Arizona von mehr als 500 pro 1 Mio. Einwohner auf rund 300 pro 1 Mio. Einwohner. Auch für das bevölkerungsreiche Kalifornien ist zuletzt ein deutlicher Rückgang auf ein international betrachtet allerdings immer noch sehr hohes Niveau zu beobachten. Während vor vier Wochen noch in der überwiegenden Mehrheit der Bundesstaaten ein Anstieg festzustellen war, weist der Trend heute grundsätzlich überall nach unten. Lediglich das wenig bedeutende Überseegebiet US-Virgin Island bildet eine Ausnahme. Für die USA als Ganzes ergibt sich somit ein leichter Rückgang.

*Politisch hart umkämpfte Eindämmungsmaßnahmen...*

*...bringen letztlich Erfolge.*

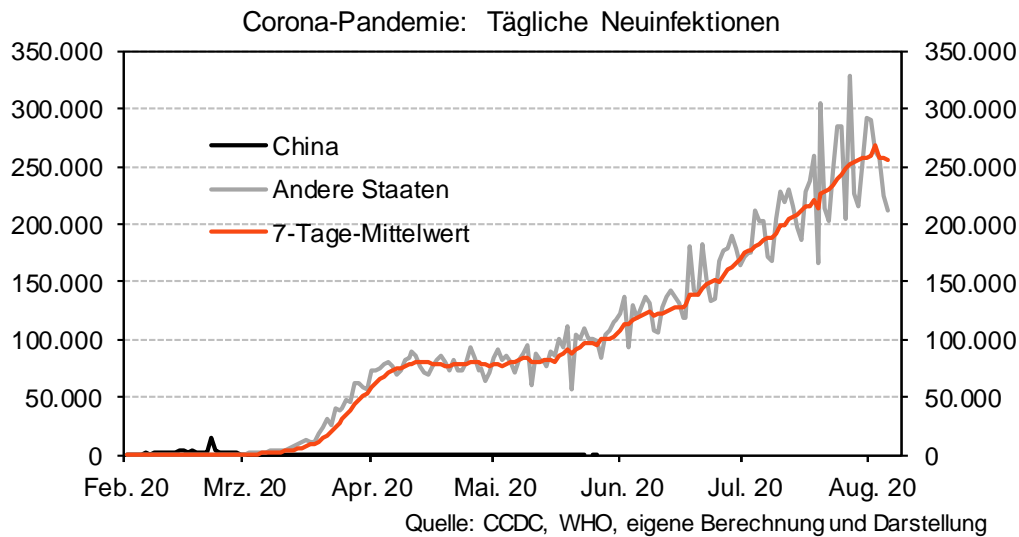
International betrachtet ist die Lage dagegen weiterhin verheerend. Zwar melden manche von exorbitant hohen Neuinfektionen getroffene Staaten in Südamerika und am Persischen Golf Besserungen. Aber in den bevölkerungsreichen Staaten Brasilien und Indien stecken sich derzeit im Durchschnitt täglich etwa 45.000 Menschen beziehungsweise 52.000 Menschen mit dem Virus an. Hinzu kommt ein allmählicher Aufwärtstrend in Afrika, insbesondere in Südafrika, wo täglich

*Hotspots in Brasilien, Indien und Südafrika.*



knapp 10.000 Fälle gemeldet werden. In der Summe belaufen sich die gemeldeten Neuinfektionen zurzeit global auf etwa 260.000 Fälle pro Tag (siehe Grafik nächste Seite). Das bedeutet, dass das Virus innerhalb von etwas weniger als vier Tagen eine Million Menschen befällt. Im Juni betrug diese Zeitspanne noch acht Tage, und im Mai war die jeweils nächste Million erst nach zwölf Tagen erreicht.

*Alle vier Tage eine neue Million Infizierte.*



### 3. Neues aus der Impfstoffentwicklung

Die Hoffnungen ruhen momentan vor allem auf die Entwicklung eines Impfstoffes. In dieser Hinsicht gibt es einige ermutigende Neuigkeiten. Weltweit befinden sich rund 25 Impfstoffkandidaten in klinischen Tests, davon allerdings nur eine Handvoll auf der letzten Etappe, der sogenannten Phase III, bei der die Wirkung an tausenden Menschen überprüft wird. Hierzu gehört seit längerer Zeit ein Mittel mit der kryptischen Bezeichnung „AZD1222/ChAdOx1 nCoV-19“, welches von der Universität Oxford zusammen mit dem britischen Pharmaunternehmen AstraZeneca entwickelt wurde und das momentan an mehr als 10.000 Probanden getestet wird.

*AstraZeneca und Universität Oxford an der Spitze,...*

Ende Juli folgte das Firmentandem aus Pfizer und Biontech, das spätestens im Oktober die Ergebnisse von Tests mit „BNT162“ an 30.000 Probanden in Süd- und Nordamerika sowie in Deutschland vorlegen möchte. Fast zeitgleich startete die Phase III-Studie von „mRNA-1273“ des US-Biotechunternehmens Moderna mit Probanden in den USA. An der Spitze der Entwicklung steht daneben auch das chinesische Biotechunternehmen Sinovac mit dem Impfstoffkandidaten „CoronaVac“. Am 21. Juli starteten die Chinesen ihre Phase III-Studie, allerdings nicht in ihrer Heimat, sondern in Brasilien. Schaut man sich darüber hinaus die Phase II- und Phase I-Kandidaten sowie sonstige Projekte an, dann erreicht die Zählung leicht mehr als 150 potenzielle Vakzine.

*...dicht gefolgt von Pfizer/Biontech, Moderna und Sinovac.*

Die vor ein paar Monaten häufig gestellten Fragen, ob ein Impfstoff gefunden werden wird und wann dies der Fall sein dürfte, treten angesichts der erzielten Fortschritte zunehmend hinter praktischen Fragen zurück. Wichtig ist nun, wann

*Der Impfstoff ist vorhanden, aber wann marktreif?*

die Marktreife vorliegt und in welchen Mengen die Impfstoffe kurzfristig produziert werden können. Da gemäß bisherigen Erfahrungen mindestens zwei Verabreichungen notwendig sind, ergäbe sich bei einer Weltbevölkerung von 8 Mrd. Menschen grob über den Daumen gerechnet ein Bedarf von 16 Mrd. Impfdosen, spätere Wiederauffrischungen nicht eingerechnet.

*Milliarden Impfdosen werden benötigt.*

Hiervon sind die Unternehmen weit entfernt, obgleich in den letzten Monaten weitreichende Netzwerke und Industriepartnerschaften gesponnen wurden. AstraZeneca begann übrigens bereits mit der Massenproduktion seines Impfstoffes und nimmt damit das wirtschaftliche Risiko eines Scheiterns der Zulassung in Kauf. Bis Jahresende sollen 400 Mio. Dosen bereitstehen. Moderna greift auf den Schweizer Auftragsproduzenten Lonza zurück, welcher seine Kapazitäten bis 2021 auf 1 Mrd. Impfdosen verdoppeln möchte. Andere Branchenmeldungen bewegen sich meist im zwei- oder dreistelligen Millionenbereich.

*Bis Jahresende mehrere 100 Mio. Impfungen möglich.*

Bei der Suche nach einem marktreifen Corona-Impfstoff stehen Forscher, Unternehmen sowie Zulassungsbehörden verständlicherweise unter einem erheblichen gesellschaftlichen und politischen Zeitdruck, und man kann nur hoffen, dass mögliche Nebenwirkungen ausreichend Beachtung finden. In diesem Zusammenhang sind neue Verfahren erwähnenswert. Traditionell bestehen die Vakzine entweder aus abgeschwächten Erregern, den sogenannten Lebendimpfstoffen, wozu beispielsweise die Mittel gegen Mumps, Masern und Röteln gehören. Außerdem ist es möglich, inaktivierte Erreger als sogenannten Totimpfstoff zu verabreichen, wie es bei Tetanus, Hepatitis B und Diphtherie der Fall ist. Den erstgenannten Weg beschreitet beispielsweise Sinovac mit „CoronaVac“.

*Die Chinesen setzen auf traditionelle Impfstoffart,...*

AstraZeneca und die Universität Oxford setzen dagegen auf einen Vektor-Impfstoff, bei dem ein Virus aus der Familie der Adenoviren gewissermaßen als Vehikel genetisch so manipuliert wird, dass es das entscheidende Spike-Protein des Covid-19-Erregers bildet und damit letztlich das menschliche Immunsystem in der gewünschten Form anregt. Einen nochmals abstrakteren Weg beschreiten Pfizer/Biontech und Moderna mit ihren neuartigen mRNA-Impfstoffen, bei denen lediglich Teile des Genmaterials der Erreger gespritzt werden. Der Körper soll in diesem Fall zunächst den Erreger selbst synthetisieren und anschließend Antikörper bilden. Die Vorteile liegen in der einfachen und schnellen Produktionsmöglichkeit gegenüber herkömmlichen Impfstoffen und in der resultierenden Flexibilität, da das Immunsystem eine Abwehr gegenüber in Details verschiedenen Erregern bilden kann. Es besteht allerdings Kritik, wonach die gespritzte Gensequenz unter Umständen und vereinfacht gesprochen ein nicht geplantes Eigenleben im menschlichen Körper entwickeln könnte. Als potenzielle Gefahren werden eine verstärkte Tumorbildung und Autoimmunkrankheiten genannt.

*...während man im Westen neue Wege beschreitet.*

Der Zielkonflikt aus schneller Impfstoffverfügbarkeit einerseits und der eigentlich notwendigen Zeit für dessen Überprüfung lässt sich derzeit besonders eindrücklich am Beispiel Indien zeigen. Wie oben ausgeführt, gehört Indien derzeit zu den Covid-19-Hotspots, und der Druck steigt, bald Erfolge melden zu können. Deshalb wird erwartet, dass Premierminister Narendra Modi am 15. August, dem indischen Unabhängigkeitstag, den Startschuss für Massenimpfungen gibt. Mindestens sechs indische Unternehmen entwickeln derzeit Vakzine, vor allem in der Variante als Totimpfstoffe, beispielsweise „Covaxin“ und „ZyCov-D“. Offiziell sollen die klinischen Studien bis zum 15. August abgeschlossen sein und die Marktreife der Mittel vorliegen. Problematisch ist allerdings, dass die Erprobung erst ganz am Anfang steht und die Erlaubnis für die klinische Erprobung im Sinne von Phase I-

*In Indien geht Schnelligkeit vor Sicherheit.*



und Phase II-Tests erst Anfang Juli erteilt wurde. In Indien hofft man, durch eine „Beschleunigung“ der Tests die Ziele für den Impfstoff „Made in India“ zu erreichen, doch international löst die Vorgehensweise Verwunderung aus. Zwar wurden auch in anderen Staaten beschleunigte Zulassungsverfahren genehmigt, beispielsweise für Pfizer und Biontech Mitte Juli durch die US-Arzneimittelbehörde FDA. Allerdings begannen die beiden Partnerfirmen bereits früher mit klinischen Studien, und die Marktreife wird (frühestens) für Oktober erwartet.

*Pfizer und Biontech erwarten Marktreife im Oktober!*

## 4. Die jüngsten Entwicklungen in Schweden

Wie in Kapitel 1 bereits ausgeführt, bestehen bei vielen Menschen erhebliche Zweifel darüber, ob die in Deutschland und anderswo ergriffenen Lockdown-Maßnahmen mit ihren vielfältigen Lasten für die Wirtschaft überhaupt notwendig waren. In diesem Zusammenhang wird gerne auf Schweden verwiesen, wo ein oft zitierter „Sonderweg“ ohne staatliche Zwangsmaßnahmen beschritten wurde. Der Blick auf Schweden lohnt sich auch vor dem Hintergrund der Frage, ob damit eine möglicherweise im Herbst drohende Welle von Neuinfektionen vermieden werden kann. Schließlich besteht die Idee hinter dem schwedischen Sonderweg, durch Infektionen auf natürlichem Weg eine Herdenimmunität zu erreichen. Damit soll sich das Problem der Seuche quasi von alleine lösen und die potenzielle Wiederkehr einer neuen Erkrankungswelle mit Eintritt der kühleren Jahreszeit verlöre ihren Schrecken.

*Der schwedische Sonderweg ist aus diversen Gründen interessant.*

Inwieweit der Weg Schwedens sinnvoll war oder ist, wird man voraussichtlich erst in einigen Jahren beurteilen können, wenn alle Fakten abschließend auf dem Tisch liegen. Alle Aussagen zum gegenwärtigen Zeitpunkt stellen deshalb nur einen Zwischenstand dar. Das vorläufige Fazit fällt jedoch eher negativ aus.

*Bislang ist nur Zwischenfazit möglich.*

Zunächst ein Blick auf das bisherige Geschehen: Das Königreich zählt bei 10,4 Mio. Einwohnern bislang insgesamt 81.000 bestätigte Covid-19-Infektionen und 5.740 Personen, die wegen oder mit dem Virus gestorben sind. Die beiden nordischen Nachbarstaaten Norwegen und Dänemark kommen mit insgesamt 11,2 Mio. Einwohnern dagegen zusammen nur auf 23.000 Infizierte und rund 880 Tote. Zur besseren Einschätzung dieser Zahlen sei angemerkt, dass Baden-Württemberg mit 11,1 Mio. Einwohnern zuletzt 37.500 Infektionsfälle und 1.850 Tote zählte, also bei vergleichbarer Einwohnerzahl spürbar oberhalb des Duos Norwegen und Dänemark lag, aber deutlich unterhalb der schwedischen Verhältnisse.

*Rund dreimal so viel Tote wie in Baden-Württemberg.*

Ohne an dieser Stelle diskutieren zu wollen, was ein Menschenleben oder eine Erkrankung wert ist, was typischerweise ohnehin vollkommen anders betrachtet wird, je nachdem, ob man persönlich betroffen ist, oder nur mit anonymen Statistiken argumentiert, muss den obigen Zahlen der mutmaßliche „Gewinn“ des Sonderwegs gegenübergestellt werden.

*Wer nicht persönlich betroffen ist, argumentiert leichter mit Statistiken.*

Gestern veröffentlichte das schwedische Statistikamt eine erste Schätzung über die Entwicklung des Bruttoinlandsproduktes im 2. Quartal. Demnach ergab sich saisonbereinigt ein Minus um 8,6 % gegenüber dem Vorquartal. Der Sonderweg konnte eine tiefe Rezession also nicht verhindern, auch wenn der Einbruch im Vergleich zu Deutschland mit minus 10,1 % ein Stückchen geringer ausfällt. Schweden leidet derzeit unter ausbleibenden Touristen, einem deutlichen

*Konjunkturreinbruch auch in Schweden.*

Rückgang der Ausfuhren an wichtige Handelspartner wie Deutschland und einem rückläufigen Konsum. Da die Bedeutung des Exports und des Tourismus vorab bekannt waren, ist der Wirtschaftseinbruch absehbar gewesen. Mit anderen Worten: Die Regierung in Stockholm hätte die konjunkturelle Talfahrt mit offiziellen Lockdown-Maßnahmen vermutlich nur wenig verstärkt. Nicht vergessen darf dabei, dass viele Schweden auf freiwilliger Basis „Social Distancing“ betrieben.

*Ein Lockdown hätte die Wirtschaft etwas mehr belastet.*

Viel wichtiger ist vielleicht die Frage, ob die Schweden ihrem Ziel der Herdenimmunität näher gekommen sind. Mit nur 81.000 bestätigten Fällen beziehungsweise noch weniger Überlebenden konnte bislang nicht einmal 1 % der Bevölkerung Antikörper bilden. Für eine Herdenimmunität ist dies viel zu wenig. Man müsste eine Dunkelziffer um den Faktor 40 bis 60 unterstellen, um zu einem anderen Ergebnis zu erlangen. Dies ist jedoch unrealistisch.

*Herdenimmunität dürfte kaum erreicht worden sein.*

Studien des Karolinska-Instituts und von Staatsepidemiologe Anders Tegnell, die bereits im Frühjahr von einer Durchseuchungsrate in Höhe von 20 % bis 30 % ausgingen beziehungsweise von einer Dunkelziffer um den Faktor 1.000, erwiesen sich zwischenzeitlich als stark fehlerbehaftet respektive als Irrtum.

*Schwedische Studien waren eindeutig falsch.*

Doch selbst wenn es anders wäre, würde dies nicht zwangsläufig Herdenimmunität bedeuten. Eine Mitte Juni veröffentlichte Studie chinesischer Wissenschaftler über eine abnehmende Anzahl der Antikörper im Blut von genesenen Personen wurde zwischenzeitlich durch eine kleinere Studie aus München bestätigt. Vieles deutet darauf hin, dass trotz erfolgreich überstandener Infektion nach wenigen Monaten eine Neuankomstung möglich ist, da die Antikörper ähnlich wie bei einer Grippeimpfung mit der Zeit abgebaut werden. Die von Schweden erbrachten Opfer wären demnach für das Ziel der Herdenimmunität nutzlos gewesen. Unklar ist allerdings, inwiefern eine Infektion das Gedächtnis der Immunabwehr über die sogenannten T-Zellen eine neue Erkrankung auch ohne Antikörper verhindern kann. Dies müssen erst weitere Studien zeigen.

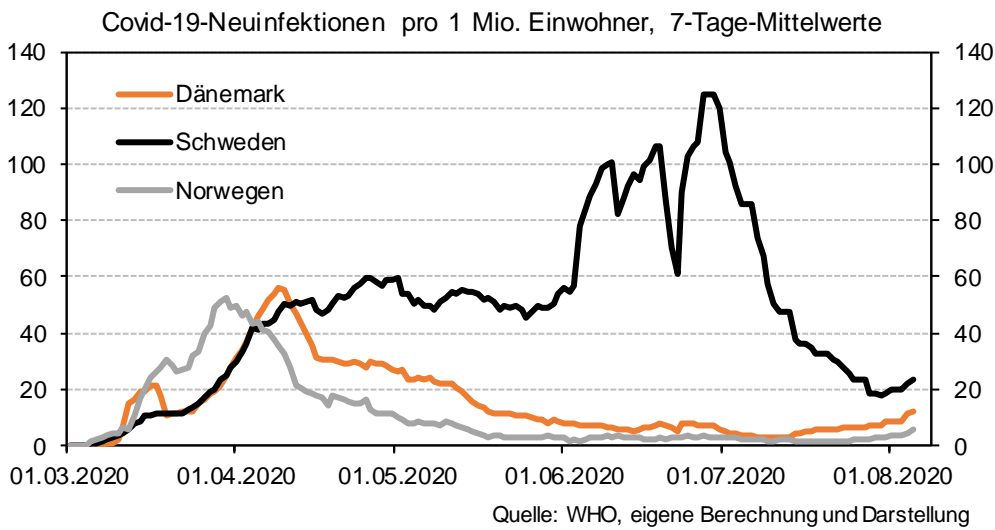
*Antikörper im Blut sind stark rückläufig.*

Auf der anderen Seite zeichnet sich immer mehr ab, dass mit einer Covid-19-Erkrankung bislang ungeahnte Risiken verbunden sind. US-amerikanische Pathologen stellten ernsthafte Schäden an den Wänden von Blutgefäßen fest, die mit einer vorzeitigen Alterung von inneren Organen wie dem Herzen einhergehen können. Die damit verbundene stark nachlassende körperliche Leistungsfähigkeit und ein um Jahre früherer Tod könne auch junge Infizierte mit nur sehr schwachen Symptomen treffen. Näheres müssen aber auch hier erst Langzeitstudien zeigen. Zuletzt startete das Universitätsklinikum Kiel ein entsprechendes Projekt.

*Covid-19 kann auch bei mildem Verlauf stark schaden.*

Die positive Botschaft aus Schweden lautet allerdings, dass dort die Neuinfektionen zuletzt massiv zurückgegangen sind. Mit nur noch 20 Fälle pro Tag und 1 Mio. Einwohner hatte sich die Lage in Schweden bis Ende Juli deutlich entspannt (siehe Grafik nächste Seite).

*Dennoch starker Rückgang der Neuinfektionen.*



Konkrete Maßnahmen waren für diese Entwicklung offenbar nicht maßgeblich. Es hat vielmehr den Anschein, als ob die Vorliebe vieler Schweden für einen Urlaub im eigenen Ferienhaus in ländlicher Abgeschiedenheit den Einbruch der Fallzahlen im Juli bedingte. Und diejenigen, die in der Stadt blieben, müssen nicht zur Schule oder an den Arbeitsplatz, was die Infektionen ebenfalls senkt. Insofern hatte die Urlaubszeit in Schweden exakt den umgekehrten Effekt wie bei uns in Deutschland. Mit dem Ende der Schulferien in Schweden Mitte August könnte der Trend dann wieder drehen. Die jüngsten Daten weisen bereits in diese Richtung.

*Urlaubsbedingte Selbstisolation brachte Rückgang der Neuinfektionen.*

## 5. Fazit

Noch vor Eintritt der kühleren Jahreszeit im Herbst erleben viele Länder in Westeuropa sowie die USA eine „zweite Welle“ von Neuinfektionen mit dem Coronavirus. Maßgebliche Ursache hierfür ist vor allem die Urlaubszeit und der große Wunsch vieler Menschen, wieder in die Normalität zurückzukehren beziehungsweise aus der Realität zu flüchten. Das Virus nimmt auf diese menschlichen Bedürfnisse natürlich keine Rücksicht. Vor diesem Hintergrund ist auch in Baden-Württemberg, wo die Urlaubszeit erst in dieser Woche richtig begonnen hat, ein Anstieg der Fallzahlen in den kommenden Wochen gut möglich. Schwierig dürfte die Lage vor allem nach Ferienende werden, wenn in den Schulen der Regelbetrieb wieder starten soll. Zwar gehen verschiedene Studien davon aus, dass Kinder und Jugendliche weniger beziehungsweise kaum Viren verbreiten würden. Doch jüngere Studien kommen zu einem anderen Resultat.

*Urlaubszeit bedeutet heuer Coronazeit.*

*Kann die Schule im September planmäßig beginnen?*

Weltweit betrachtet entwickeln sich die Fallzahlen ungebrochen nach oben. Nach unserer Einschätzung dürfte die runde Marke von 20 Mio. bestätigten Infizierten bei einer vermutlich sehr großen Dunkelziffer Anfang der kommenden Woche erreicht sein. Immerhin ist der Anstieg seit Mitte Juli nicht mehr exponentiell, wie bei einer unkontrollierten Pandemie zu erwarten wäre, sondern „nur“ noch linear. Die Hoffnungen beruhen ohnehin auf Massenimpfungen, die viel früher starten könnten als noch im Frühjahr absehbar war. Möglicherweise wird damit bereits in drei Monaten großflächig begonnen, wobei zunächst Risikogruppen wie Kranken- und Altenpflegepersonal, Ärzte usw. im Vordergrund stehen dürften.

*Impfungen dürften früher beginnen als noch im Frühjahr absehbar war.*

Bis dahin sind weiterhin Eindämmungsmaßnahmen notwendig. Ein eindrückliches Beispiel hierfür sind die USA, wo im Süden Restaurants und Bars wieder geschlossen werden mussten. Die Folgen zeigten sich bereits in den letzten Wochen in einem Wiederanstieg der Erstanträge auf Arbeitslosenhilfe. Die konjunkturelle Erholung dürfte hierdurch deutlich behindert werden. In Europa zeigen die Konjunkturindikatoren dagegen bislang nach oben (Für detaillierte Analysen hierzu und zur Kapitalmarktlage sei auf den in Kürze erscheinenden Kapitalmarktbericht Euroland, August-Ausgabe, verwiesen).

*Momentan stehen nur die alten Eindämmungsmaßnahmen zur Verfügung.*